

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Zeile 6 Wfg., Textteil (Spaltenbreite 14 Wfg.) nach feststehender Preiskarte. Für Platzwünsche und bei fernmündl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof. Druck u. Verlag: Witz & Witz, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Auf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Einzelnummer 10 Wfg., Sonntags 15 Wfg. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unverlangt zugelandeter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha befähigter bestimmter Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1889 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 50

Montag, den 20. März 1939

50. Jahrgang

Großdeutschlands Hauptstadt dankt dem Mehrer des Reiches

Einziger Empfang des Führers in Berlin / Triumphfahrt durch das Jubelmeer der Millionen / Freudentag der ganzen Nation

19. März, 19. März. — Adolf Hitler, der Mehrer des Reiches, kehrte nach seiner großen geschichtlichen Tat in der Reichshauptstadt zurück. Sein Einzug in Berlin entsprach der geschichtlichen Größe seines Werkes. Die Reichshauptstadt hatte sich in ein großartiges Bild leuchtender Farben und gleichenden Glanz verwandelt. Die Anteilnahme der Bevölkerung wurde zu einem Aufbruch der Millionen. Obwohl ein leichtes Schneetreiben herrschte, waren die Hunderttausende schon in den frühen Nachmittagsstunden zu der Einzugsstraße gedrängt und bildeten dort ein dicht gestaffeltes Spalier der Freude und Begeisterung.

19.30 Uhr: Schmetternde Kanaren der Hitler-Jugend kündeten das Kommen des Sonderzuges des Führers. Langsam rollte der Zug in die weite Bahnhofshalle ein und hält. Tiefe Bewegung liegt auf dem lebenden Deutschen so veranlaßt, als Adolf Hitler, den Wagen verlassend, von Generalfeldmarschall Göring begrüßt wird, sich dann an das vor ihm stehende Führerpaar von Staat und Bewegung wendet und jeden einzelnen dieser Männer mit festem Handschlag begrüßt.

Görings Grußworte ein Gelöbnis

Der unbefleckte Stimmung von Dankbarkeit und Begeisterung gibt Generalfeldmarschall Göring Ausdruck, der dann an ein kleines, mit weißem Silber geschmücktes Rednerpult tritt und den Führer begrüßt: „Mein Führer! Vor einem Jahr empfing Sie die Reichshauptstadt in großem Jubel zum ersten Male. Eine gewaltige Tat war vollbracht. Sie hatten Ihre engere Heimat dem Reich zurückgegeben. Sie hatten Ihre Truppen in Ihre Heimat geschickt, nicht als Eroberer, sondern als Befreier. Der erste aber, der mit diesen Truppen in das befreite Land einrückte, und Sie selbst gewesen, mein Führer. Und als Sie in die Reichshauptstadt zurückkehrten, war dies vielleicht der glücklichste Augenblick Ihres Lebens. Sie hatte dem Deutschen Reich Ihre Heimat gebracht.“

Und nur wenige Monate vergingen. Zum zweiten Male klopfte das Schicksal. Und Sie, mein Führer, haben das Schicksal verstanden. Zum zweiten Male sandten Sie Ihre Truppen, um deutsches Land zu befreien. Und wieder waren Sie, mein Führer, der erste unter ihnen. Sie kehrten zurück unter dem Jubel Ihrer Reichshauptstadt. Das war ein stolzer Tag für Sie.

Nur wenige Monate trennen uns von diesem Ereignis, und wiederum hat das Schicksal gerufen, und wieder haben Sie den Ruf verstanden.

Diese drei Entscheidungen, mein Führer, ich weiß es, sind aus einem ungeheuren tapferen und gläubigen Herzen gekommen. Und jetzt kehren Sie zurück und haben nicht nur deutsche Länder vor sich, sondern das Reich befreit. Sie haben dem ganzen Volk auch die Sicherheit, den Frieden, die Herrlichkeit, die Größe und die Auferhebung des Deutschen Reiches gebracht. Das, mein Führer, ist der stolze Augenblick Ihres bisherigen Lebens. Wieder waren Sie bei den Truppen als erster, als Ihre Standarte, vom ersten Winde gepfeift, über dem Brandis aufgezogen wurde, entstand das ganz große geliebte Deutschland.

Zum dritten Male, mein Führer, empfangen wir Sie jetzt in der Reichshauptstadt. Und ich soll für das ganze Volk sprechen und soll Ihnen Dank sagen.

Wie sollen wir Ihnen unseren Dank ausdrücken? Das ist unmöglich, mein Führer. Aber statt des Dankes nehmen Sie heute namens des ganzen deutschen Volkes einen heiligen Schwur, der uns nicht bräse ist, den Schwur:

Der Schwur aller Deutschen

Das Gewaltige, das Große, das Sie mit einzigartiger Tapferkeit geschaffen haben, nie mehr zu lassen, mag kommen, was kommen will.

Und wenn alles Große auch Leid und Mühsal hervorruft, so stehen wir darüber. Denn es ist unmöglich, daß hinter einem so heldenhaften Soldaten ein nicht heldenhaftes Volk lebt. So wie die Führung, ist das Volk. Sie, mein Führer, haben dieses Volk frei und wieder christlich gemacht, tapfer und stolz. Und das zu halten und zu bewahren, ist in dieser Stunde der Schwur aller Deutschen.

Unter Führer, Sieg-Heil! „Feierlich und weisevoll erklingen dann die Lieder der Nation. — Der Führer wendet sich nun dem Auszug der Halle zu. Der feierliche Hauch der Kirchenglocken und das Tönen der Salutsschüsse mischt sich in diesen Orkan des Jubels. Vor dem Bahnhofsschleier der Führer die Front der Ehrenkompanien des Heeres, der Luftwaffe, der Leibstandarte „Adolf Hitler“ und der Schutzpolizei ab. Der Jubel und die Begeisterung der vielhunderttausendigen Menge auf dem Bahnhofsvorplatz wird überstrahlt von 21 Schuß Salut, die weithin über die Stadt dröhnen.“

Treue, Stolz, Verehrung klingen aus dem Jubel

Der Führer hat die Front der Ehrenformationen abgelehrt, und nun beginnt seine triumphale Fahrt, die alle Vorstellungen, alle Erlebnisse und Begeisterungen in ihrem Ausmaß übersteigt. Es ist der größte Einzug, den der Führer je in die Hauptstadt des größeren Großdeutschen Reiches hält.

Unsere Sinne werden betäubt von dem übermächtigen Brausen und Mäusen, dem ununterbrochenen Heilrufen und dem Jubel der Millionen Berlin.

Ein unglaublicher Tumult der Begeisterung, ein mitreißender Sturmwind der Freude, ein urchaftiger Orkan des Jubels hat die Menschen erfasst, die dem Führer heute mehr noch als je zuvor ihre ganze Treue und Verehrung, ihre Liebe, ihre Dankbarkeit und aufrichtigen Stolz bezeugen wollen.

Die phantastische Aus schmückung, die die Feststraßen in ein einziges Meer von Fahnen und Licht getaucht hat und sie in ein feenhaftes Hauberg von Latenzkronen, Palästen und bengalischem Feuer hüllt, bildet den würdigen Rahmen für diese einzigartige Fahrt des Führers durch sein Berlin. Dicht zusammengeballt stehen die Menschenmassen, und Kopf an Kopf drängen sie sich auf den Feststraßen dieser Fahrt. Lebhaft werden überall die Ereignisse der letzten Tage besprochen. Bei diesen Unterhaltungen gibt es keine intellektuellen Spaltlinien. Das schaffende Volk begreift die Notwendigkeit und Berechtigung der Handlungsweise des Führers und versteht sie zu würdigen, und eines steht immer wieder: Es ist der unbedingte Stolz darüber, daß Adolf Hitler wie immer so auch diesmal wieder in dieser schicksalhaften Woche in vorderster Front inmitten seiner Soldaten weilt. Der Arbeiter der Faust weiß ganz besonders eine wahrhaft männliche Tat zu schätzen.

Die Dunkelheit bricht herein, und jetzt im gleichenden Licht der Scheinwerfer kommt das Festfeld, das die Straßen angelegt haben, erst zur vollen Geltung. Brennend rot leuchten die unzähligen flatternden Latenzkronen. Hinter den Fenstern der Häuser blitzen Tausende von Lichtern und Lampen auf, die Blüthenstrahlen der Arbeiter Berlin. Die Feuer in den Schalen der hundertfachen Palästen flackern im Winde. Überall sieht man mit Tannengrün geschmückte Bäume des Führers, und Spruchbänder kündigen den Dank der Masse an den Mann des Reiches.

So wurde Weltgeschichte

Unsere Gedanken gehen zurück an die großen und unvergesslichen Tage, die hinter uns liegen, und deren glanzvoller Höhepunkt diese Stunde des Einzuges in Berlin darstellt. Hier Tage nur sind vergangen, seitdem der Führer Berlin verlassen. In diesen vier Tagen hat er Weltgeschichte von unvorstellbarem Ausmaß gestaltet. Beim Anblick dieser jubelnden und so begeisterten Menschen denken wir an das übergroße Ausmaß von Liebe und Verehrung, das dem Führer in diesen vier Tagen entgegengebracht wurde.

Berlin hat mit klopfendem Herzen und stäubenden Sinnen in selbsterregender den triumphalen Weg des Führers in den letzten vier Tagen verfolgt, hat ihn im Geiste begleitet auf seiner sensationellen Fahrt nach Prag, seinem Einzug in die alte Prager Burg, seiner Befreiungsfeier in Brünn und seinem Empfang in Wien. Und nun ist für Berlin die große Stunde gekommen: nun entläßt sich die tagelang aufgeregte Spannung und Erregung, die freudige Lieber raschung über die von Stunde zu Stunde sich überlagernden großen Ereignisse und der Stolz auf die geniale staatsmännliche Tat des Führers in einem einzigen Orkan des Jubels in einem großartigen Ausmaß, wie wir es noch nie erlebt haben.

Weiter geht die Fahrt des Führers. Wir fahren über die Hofstraße und die Breite Straße, wo eine Abordnung der SA-Gruppe Sudeten Aufstellung genommen hat, zum Schlossplatz. Ein grandioses Höhenfeuerwerk begrüßt hier den Führer.

Lichtdom unter den Linden

Die Front des Schlosses ist hell angestrahlt. Bengalisches Feuer hüllt Häuser und Menschen in einen zauberhaften Glanz. Bei der Einfahrt in die Straße unter den Linden bietet sich uns ein Bild, wie wir es noch nie erlebt, ein Lichtdom erstreckt, aus Scheinwerfern am neblig-wolfigen Himmel über diesem Strahlenzug und begleitet die Fahrt des Führers. Der Lichttunnel wird abgelöst wiederum von einem großartigen Feuerwerk.

Höchste Steigerung des Jubels am Wilhelmsplatz

So feiert Berlin den Einzug des Führers, und über all diesem wunderbaren Schauspiel klingen und brausen, rauscht und tönt immer wieder diese unvergessliche Einfahrt des Jubels und der Begeisterung, die den Führer von der ersten Sekunde seines Aufenthaltes in Berlin an umgibt, und nun in der Wilhelmstraße und am Wilhelmsplatz noch einmal eine Steigerung erfährt.

Auch den engsten Mitarbeitern des Führers, den Reichsministern und Reichsleitern und den hohen Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht, die in den nächsten Wagen folgen, gilt die Begeisterung und der Jubel. Prädikta das Bild des Platzes. Neben den Fahnen sind es vor allem die vielen tausend Lichter an den Fenstern, die das herrliche Bild ausmachen. Auf dem First der Dächer stehen, ein leuchtender Kranz, die Fackelträger. Im Wagen stehend fährt Adolf Hitler in langsamer Fahrt die Wilhelmstraße entlang. Der Jubel der Menschen kennt keine Grenzen mehr. Ihre Heilrufe überdönen das Donnern des Feuerwerks. Alle die schmetternden Kanaren des Wulffkorps durchdringen den Begeisterungsturm. Eine Gruppe Gauleiter, die sich an der Einfahrt zur Reichskanzlei aufgestellt hat, begrüßt der Führer im Vorbeifahren vor allen anderen.

„Führer, wir danken Dir!“

Raum aber ist der Führer in der Reichskanzlei, da durchbrechen die Massen die Absperrungen, und mit einem einzigen Jubelschrei auf den Lippen stürzen sie über die Straße. Es vergehen Minuten, in denen die Hunderttausende schallende Berliner nicht aufhören, ihrer Begeisterung Ausdruck zu geben. Endlich öffnet sich die Tür. Hunderttausende von Händen strecken sich zum Gruß.

„Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil unserem Führer!“ so grüßen ihn die Berliner und danken ihm. So macht sich Berlin zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes. Als Adolf Hitler das erste Mal aus dem Balkon erscheint, sind in seiner Begeisterung Generalfeldmarschall Göt-

ring und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. Dreimal noch zeigt sich der Führer, dann aber zieht er sich zurück zu bringenden Besprechungen. Erst nach und nach verebbt die Hochstimmung auf dem Wilhelmsplatz. Langsam gehen die Massen auseinander, glücklich, eine der großen und herrlichen Stunden der deutschen Geschichte in nächster Nähe miterlebt zu haben.

Auch Sachsen dankt dem Führer

In der Gauhauptstadt Dresden war die triumphale Rückkehr des Führers nach Berlin Anlaß zu einer Kundgebung der Bevölkerung, bei der sich SA-Obergruppenführer Regierungspräsident Schepmann mit dem Dank an Adolf Hitler zum Sprecher für die Volksgenossen im Sachsengau machte.

Nach der erhebenden Rundfunkübertragung aus der Hauptstadt Großdeutschlands marschierten gegen 21 Uhr aus allen Stadtteilen Dresdens Formationen der Bewegung und zahlreiche Volksgenossen und Volksgenossinnen zum Rathausplatz. In mitreißender Rede erinnerte SA-Obergruppenführer Schepmann an die geschichtlichen Tage der vergangenen Woche. Wenn Großdeutschland angesichts des Reiches erklärte, daß es keine papiernen Protekte fremder Mächte annehme, so seien alle Deutschen dem Führer von Herzen dankbar dafür, denn das Reich von heute sei nicht mehr das Deutschland von 1920. Der Obergruppenführer hob dann hervor, daß Dresden und Sachsen durch die historischen Taten des Führers nicht mehr an der Grenze des Deutschen Reiches liegen und daß ihnen daraus für die Zukunft vielerlei besondere Aufgaben erwachsen, an deren Lösung die Menschen in der Weichsel Deutschlands mit Freude gehen würden.

Als Gelöbnis und Dankbekenntnis brausten vieltausendstimmig das Sieg-Heil auf den Führer und die Lieder der Deutschen über den Platz. Dann formierten sich die Tausende unter klingendem Spiel zu einem Aufmarsch durch die Straßen der Innenstadt.

Scharfe Zurückweisung

Rumänien gegen englisch-französische Lügenmeldungen. Die rumänische Sonntagspresse veröffentlicht übereinstimmend und teilweise in großer Ausmachung eine Mitteilung der amtlichen rumänischen Nachrichtenagentur RUCNA. In der die Behauptung von einem angeblichen „Ultimatum“ des Reiches an Rumänien im Verlauf der gegenwärtig stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen aufs entschiedenste in Abrede gestellt wird.

Die englische und die französische Presse hatten in dreifacher Weise die Lüge verbreitet, daß Deutschland im Zuge der zur Zeit im Gange befindlichen Wirtschaftsverhandlungen einen Druck auf Rumänien ausgeübt habe.

In politischen Kreisen Rumäniens ist man empört über dieses durchsichtige Manöver, mit dem die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen gestört werden sollten.

Die für die rumänische Außenpolitik maßgebende Stelle hat sofort eingegriffen und durch ihr Dementi alles getan, um die freundschaftliche Atmosphäre zu erhalten, in der sich diese Verhandlungen zwischen der rumänischen Regierung und dem deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Böhlert, bisher abgepielt haben.

Ehrentag des deutschen Memel

Wiederaufrichtung des von Litauern zerstörten Denkmals Kaiser Wilhelm I. Unter gewaltiger Teilnahme der memelischen Bevölkerung fand in Memel die Einweihung des wiedererrichteten Denkmals Kaiser Wilhelm I. statt, das vor 16 Jahren von litauischen Freischärlern zerstört wurde.

Der Memeldeutsche Kriegerbund, dem als Träger der soldatischen Tradition dieses alten preußisch-deutschen Landes die Führung der Feier übertragen wurde, war in Stärke von 3000 Mann aufmarschiert, daneben Ehrengäste und Abordnungen sämtlicher Gliederungen der memelischen Bewegung. Die Stadt prangte bereits seit Tagen in reichem Flaggen Schmuck, da die Memeldeutschen ihrer inneren Anteilnahme an dem historischen Geschehen in Ostpreußen und Mähren durch Einnahme der Fahnen Ausdruck geben wollten. Neben den grün-weiß-roten Memelabzeichen waren besonders viele Latenzkronen zu sehen. Der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, wurde bei seiner Ankunft von den Massen mit Siegfried-Rufen begrüßt. Der Memeler Gebietskriegsführer Dr. Schwarze hielt die Begehrde. Wenn verbundene Menschen, so sagte er u. a., vor 16 Jahren glaubten, durch die Befreiung der deutschen Denkmäler auch die Treue aus den deutschen Herzen reißen zu können, so hätten die Memeldeutschen durch sechs Wahlen bewiesen, daß sie deutschen Blutes seien.

Wenn wir heute, so sagte Dr. Schwarze, wieder einer lichten Zukunft entgegengehen, so verdanken wir das dem Führer. Nie mehr werden wir und durch politische Grenzen das Recht nehmen lassen, uns zur deutschen Weltanschauung zu bekennen.

Der Redner schloß mit einem Treuegelöbnis und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Großdeutschlands und den Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, in das die Masse begeistert einstimmte.

Als Dr. Neumann den Platz am Denkmal verließ, um den Vorbeimarsch der Kriegerkameradschaft und der übrigen Verbände abzunehmen, brauchten ihm erneut stürmische Heilrufe entgegen und aus den dichten Menschenmassen, die weithin die Straßen säumten, erklang immer wieder der Ruf: „Wir wollen heim zum Reich!“